

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1917 Nr. 38

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 210

Redaktionsbüro für Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61-62.
 Telephon 1200 Nr. 1. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. — Druck-Verlagsgesellschaft Sächsische Zeitungsgesellschaft (Hermannsplatz) Halle, S.
 Eigentümer: Sächs. Provinzialdruck-Verlagsgesellschaft (Halle).
 Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61-62.
 Telephon 1200 Nr. 1. Druck-Verlagsgesellschaft Sächsische Zeitungsgesellschaft (Hermannsplatz) Halle, S.
 Eigentümer: Sächs. Provinzialdruck-Verlagsgesellschaft (Halle).

Montag-Ausgabe

Montag-Ausgabe. Geschäftsstellen in Halle (Saale) und bei allen bekannten Verlegern.
 Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitungs-
 Berlin: Leipziger Straße 30. — Fernruf: Amt Sächsische Zeit.
 Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Montag, 22. Januar 1917

Schwere Verluste der Russen

Unsere Truppen umklammern den Feind

Budapest, 20. Jan. „Székely“ druckt aus Sofia: Unsere Truppen umklammern den Feind wie mit einer Schere. Die Russen verlor die volle Kraft ihrer Klauen zu retten und verlor dabei offenbar das Ziel, die Initiative an sich zu ziehen. Die Kämpfe sind auf ihrem Höhepunkt angelangt.

Der Kampf um Galatz

Berlin, 22. Januar. Nach Berichten österreichischer Blätter seien die südlichen Forts von Galatz, sowie die Besatzungen im Westen der Stadt vollkommen gerettet. Besonders seien auch die für die Verteidigung wichtigen Ostpanzerwerke, wie verschobene Batterien gemeldet, furchtbar ausgerichtet sein.

Der Kaiser in Gleiwitz

Gleiwitz, 21. Januar. Der Kaiser reiste am 18. Jan. von Gleiwitz nach Breslau, um die dortigen Befestigungen eines Besuchs ab.

Die Taten der neuen „Möwe“

London, 20. Jan. Der „Times“ wird aus Bernabuco vom 18. Januar gemeldet:

Der Dampfer „Dramatiki“ kam am 18. Dezember in einer Entfernung von 7 Meilen in Sicht des deutschen Kreuzfahrers. Das deutsche Schiff kam längs des Küsten der griechischen Inseln und harrte. „Dramatiki“ wurde ein Teil der Besatzung am Vorderrumpf niedergelassen, hinter der zwei Schiffe von zwei-einhalb Zoll Durchmesser wurden, die auf den „Dramatiki“ gerichtet waren. Dieser stoppte und ergab sich. Vierzig Mann besetzte Mannschaften an Bord des „Dramatiki“. Die Offiziere und ein Teil der Besatzung des letzteren wurden nach dem Ankerwurf gebracht, der Rest der Besatzung blieb bis Abend, als das Schiff mit Torpedofischen zum Sinken gebracht wurde, am Bord. Später wurde die ganze Besatzung mit Ausnahme von 27 indischen Seigern mit 237 Mann von anderen versenkten Schiffen auf den „Subion Maru“ gebracht. Wenn ein Schiff in Sicht kam, umflog es die Sicht an Bord befinden, in den Schiffsraum gehen, und es wurden die wasserdichten Schotten über ihnen geschlossen. Vor den Türen der Schotten wurde eine bewachte Wache aufgestellt.

Berlin, 22. Jan. Bei Besprechung der „Möwe“-Notizen gegenwärtig vertriebene Barrieren Blätter die Entscheidung gegen ausprüchliche Entschädigung.

Die feindliche Stimmung gegen Briand

Paris, 20. Jan. Nach Pariser Blättern möchte sich gegen Briand bei Beginn der Kammerberatung eine feindliche Stimmung gegen Briand geltend. Nach Verbindung der Interpellationen Abramis und Ferry bestand Briand unter einigen Schwächen die Trübsinnigkeit und erklärte, obwohl der Regierung die Verantwortung der Interpellationen jetzt unangebracht erscheine, wollte er, da er persönlich zu stark angegriffen worden sei, Erklärungen abgeben. Obwohl in den Besprechungen wie vor den Ausschüssen habe er stets Auskunft gegeben, er werde auch in diesem Falle unter Vorlegung der notwendigen Dokumenten Erklärungen abgeben, welche die Kammer zufriedenstellen müßten. Briand nahm die Besprechung für Donnerstag an. Als er die Tribüne verließ, ertönte keine einzige Weisheitsrede. Bei der anschließenden Besprechung der Interpellation Piffenmann über die Antwort an Wilson kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem sozialistischen Abgeordneten, die fast zu Tätlichkeiten ausarteten.

Die von dem parlamentarischen Ausschuss in Paris ernannte Kommissionen sind nach der hier vorliegenden Rufe meist scharfe Gegner des Kabinetts Briand.

Paris, 21. Jan. „Revoche de Yvon“ meldet, daß nach Aufhebung der Sitzung der französischen Kammer am Freitag die sozialistische Kammergruppe zu einer Beratung zusammentrat.

Die betrunkenen englischen Truppen

Paris, 20. Jan. Wie der „Matin“ aus Douvrevon erzählt, haben die englischen Militärbehörden in Folge der Zunahme der Betrunkenkheit bei den englischen Truppen in Frankreich den Verkauf und Vertrieb von Alkohol im gesamten Bereich des Heeres und der Soldaten, die der englischen Bevölkerung unterliegen, vom 15. Januar ab untersagt.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 21. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz
 Außer stellenweise lebhaftem Artilleriekampf und erfolglos eigenen Patrouillenunternehmungen verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.
Ostlicher Kriegsschauplatz
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
 Ostlich Baranowski drangen deutsche Stotrupps in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück.
Front des Generaloberst Erbkowitsch
 In den Ostparten kam ein planloser feindlicher Angriff an der Kalespina-Strasse in unserem Wirkungsbereich Artillerieerfolge nicht zur Entwicklung. Kleine russische Vorstöße wurden abgewiesen.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls M. Radenico
 Mit Krasni fel am 19. Januar der ganze von den Russen dort noch als verbleibende Brückenkopf in unsere Hand. Kommande. Mit 4 Kanonen und 200 Mann wurden mehrere feindliche Linien mit stark ausgebauten Stützpunkten. Der Ort selber wurde im heißen Häuserkampf genommen.
 Die über die Sereth-Brücken zurückflutenden Russen wurden von unseren Batterien und Maschinengewehren fluchtartig gefolgt und erlitten schwere Verluste. 1 Offizier, 556 Mann, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer fielen in unsere Hand.
Mazedonische Front
 Im Czerna-Bogen östlich Pralawo führte eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung durch.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 21. Januar. Am 11. wird veröffentlicht:
Ostlicher Kriegsschauplatz
 Bei der Erkundung des Brückenkopfes Krasni fel, westlich von Komolek, wurden 555 Gefangene, zwei Maschinengewehre und vier Minenwerfer erbeutet. Am Krasni fel-Bericht wurde gestern nachmittag starke russische Artillerie gegen unsere Stellungen. Nachfolgende Angriffserfolge der Russen schritten schon im ersten Einsetzen.
 Ein österreichisch-ungarischer Flieger erwarb ein feindliches Flugzeug bei Maromars-Saiact zum Landen. Klugzug und Anfallen fielen unverletzt in unsere Hand. Weiter nördlich bei den f. und f. Truppen nichts von Belang.
Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz
 Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Döber, Feldmarschallleutnant.

Griechenlands Haß gegen den Viererband

Nach einer Depesche der „B.“ aus Sofia erklärt „Mir“ aus diplomatischer Quelle, daß Griechenland seinen Krieg wolle, sich aber in einer Lage befinde, die noch schwerer sei als der Krieg. Die Wlosche sönnte jeden Verstoß ab. Es herrscht Hungernot. Das griechische Volk erwarte, daß die griechische Note an Wilson keine Stimme in der Welt finde werde. Der Haß gegen die Entente sei groß, obwohl die griechische Regierung das Ultimatum der Entente angenommen habe, werde es schwerlich voll erfüllen werden, da das griechische Volk kaum den Selbstverleugung seines Staates zulassen werde, und noch nicht alles zu Ende sei.

Athen, 21. Januar. Die militärischen Vertreter der Entente legten dem griechischen Generalstab davon in Kenntnis, daß für den Transport aller Kanonen und Maschinengewehre des griechischen Heeres nach dem Begegnen ein 14tägiger Aufschub bewilligt sei, der am 20. Januar beinahe.

129. Mobilmachungswoche

Auch die vergangene Berichtswochen (12.—18. Januar) gehörte auf allen Kriegsschaupläzen, besonders in Rumänien, zum unruhigsten, unbefriedigendsten. Regengüsse und Schneefälle, Nebel und Stürme folgten sich im schnellen Durcheinander, so daß die Gesichtssicht gerade dort, wo doch immer der Schwerpunkt aller Kampfhandlungen ruht, längs des Sereths und an der oberen Donau ungenügend erschienen wurde; ist doch der südliche Teil der Serethlinie nicht am wenigsten von dem kaiserlichen Feldherrn, der Donauuferung Galatz, durch ausgedehnte Stimpfe weit besser geschützt als durch Fortifikationen, Panzerkatterien und Schützenbatterien. Aber trotz aller Müdigkeiten der Mitterung und Schauerregen des Geländes ist ein stetiges Fortschreiten unserer Angriffsbewegungen nicht zu verkennen. Längs des Sereths ist der Feind zwischen dem Dorf Moulitsa, das halbwegs zwischen den Kreisstädten Poffini und Refutichiu liegt, und der Mündung des Flusses in die Donau in einer Frontlänge von 80 Kilometern auf das schmale Ufer zurückgedrängt. Einzeln und allein beiderseits der mittleren Festung Funden-Ramalola besandte er nach der Serethlinie rumänischer Artillerie-Batterien, deren militärisches Ansehen und Bekanntheit häufig von dem Feuer unserer schweren Geschütze bedroht werden, sind außer einem Kloster an der Mündung des Buzau in den Sereth die Orte La Burtos, Nibolas, Madeni und damit die letzten russischen Stützpunkte vor dem Sereth gefallen. In dieser Lage vernehmen wiederholte Maßnahmen der Feindes beiderseits Funden und in Richtung Galatz—Braila nichts zu ändern. Ebenso schickten Ausfälle und Durchsuchsberichte rumänischer Mousitore und Frachtzüge, die von Galatz an Nibolas vorbei dem Meere zuströmten. Beim Abweilen dieser Verluste wurden jedoch einige Frachtzüge durch Artillerieerfolge verlor. Nach gehörig der Serethlinie wurden auf den Schienen des Pufferer Gebietes unter Ueberwindung der Stimmungen, die Wetter, Unruhm und megalie Fesseln boten, ständig Fortschritte erlangt. In und an den Rändern der Serethlinie Na, Stanif, Ditos, Kofinu, sowie des Serethflusses Eufina. Inoffizielle Gerüchte, die täglich vorgetragen wurden, wurden überall vertriehen. Denn der Gewinn einer Kuppe südlich der Litostrasse ist unbedeutend, als daß er irgendein ernstes Gewicht fallen könnte. Auffällig gering blieb die Gesichtssichtigkeit am Nordflügel der D. Front an dem die Russen in der Woche vorher noch so stark angegriffen hatten. Schon am 12. Januar wurde eine wesentliche Abnahme gemeldet, selbst im Dina-Weichheit und im Seengebiete. Seitdem ist die erste in hiesigen russischen Kampfgebiet zwischen Nibola und Nibolara einträglich erfolgt. Deshalb fanden am 16. Januar heftige russische Angriffe, südlich Smoranc hat die aber selbst abzuschlagen wurden. Im übrigen war allenthalben eine rege Aufführung zu beobachten, bei der sich Elektrobus deutscher Käufer in den Ost- und Westparten rühmlich hervorboten. Gegen Ende der Woche lehte sich heftiger Eifer aus eine lebhaftere Tätigkeit der Artillerie ein.

Unverändert blieb die Lage in Masehonien, Albanien und Nalien. In Mazedonien überließen gelegentliche feindliche Angriffe bei Strawina östlich der Kärnera sowie an den beiden West- und Ostparten. Im östlichen Albanien in weiteren österreichisch-ungarische und italienische Streitkräfte südlich des Durbos am 11. und 13. Januar heftig französische Angriffe ab und erwarben im Nordost einen Raum, während im westlichen Albanien, im Bezirk von Nalona, der Stellungskrieg fortduerte. In den italienischen Frontabschnitten wurde es in den letzten Tagen lebhafter. An den Dolomiten gelang unseren Verbänden am 14. Januar eine frühere Sprengung am Berge Roccauoi, und auf der Sereth'schen Seite seit dem gleichen Tage die Artillerietätigkeit wieder auf.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war die Gesichtssichtigkeit wohl geringer, doch lebhafter, je nachdem die Winterunverhältnisse sich entwickelten. Bei Nares Eifer wurden inoffiziell neue Versuchsunternahmen mit fünfzehn Artillerieerfolge aufgenommen. Auch der Winterkampf war unruhig lebhaft. Alle diese Komplimente machten sich in allen Frontabschnitten bemerkbar, im Oberen wie in den unteren am West- und an dem Ostende wie im Bereich des Mosströmes, im Saume von La Woske und Gens wie in den Draconen. Feindliche Vorstöße freiteten bei Nern, Loos, Woucourit und Neumünster. Nir bei Serre erwarben die Engländer einige Vorteile. Die Engländer, als sie einen frohtollen Luftstoß in die von uns längst geräumte Stellung machten, ließ schwere Verluste eintrudeln. Mehr erlebte waren zahlreiche Verluste deutscher Stotrupps in zahlreichen feindlichen Grobenabschnitten, besonders bei Gombres und Rommeu.

